

Dr.med. Ursula Davatz

10.3.2017

Spannungsfeld zwischen Religion, Theologie und sozialer Verantwortung

[Audio](#)

[00:00:01.180] - Speaker 1

Jetzt kommt der Vortrag zum Thema "Spannungsfeld zwischen Religion, Theologie und sozialer Verantwortung". Der Vortrag findet statt am 10.03.2017 in der reformierten Kirche in Turgi. Ich setze sie einmal unter Druck. Aber ich nehme diesen Druck jetzt entgegen. Als ich mit Frau Balsiger darüber gesprochen habe, habe ich von diesem Projekt gehört. Ist es okay, wenn ich Schweizerdeutsch spreche? Ja, ich habe mit ihr über dieses Projekt gesprochen und es hat mich ein interessantes Projekt gedünkt und dann habe ich gesagt, ich bin gerne bereit, einen Vortrag zu halten. Ich habe natürlich gedacht, ich muss das Thema der Örtlichkeit, also der Kirche, anpassen und ein wenig Dynamik dazu bringen, um für das Projekt auch Reklame für das Projekt zu machen. Ich habe diesen Vortrag noch nie in diesem Sinne gehalten und ich werde Ihnen ein paar Gedanken Darlehen und ich möchte Sie im Anschluss natürlich dazu auffordern, dass Sie mit mir diskutieren. Vielleicht noch etwas zu meiner Biografie. Als ich ungefähr 18 Jahre alt war, im Gymnasium, habe ich mal gedacht, ich würde Theologie studieren. Noch früher wollte ich Verhaltensforschung der Tiere studieren. Dann eben Theologie, also zuerst Verhaltenstherapie der Tiere, Theologie, Dann habe ich die Psychologie angefangen und fand, Medizin wäre doch noch besser und hinterher Psychiatrie.

[00:01:49.980] - Speaker 1

Und so bin ich bei der Psychiatrie gelandet. Aber immer dann, wenn das Thema schwierig wird mit den Menschen, kann man sich auch wieder zu den Tieren wenden. Denn dem Tier gegenüber kann man objektiver sein, weniger Vorurteile als dem Menschen gegenüber. Sie werden das auch ein wenig sehen innerhalb dieses Vortrags. Das nur als kleine Einleitung. Das Thema lautet Religion, Psychiatrie und soziale Verantwortung. Und all diese drei Begriffe in einem Spannungsfeld. Ich habe viel darüber nachgestudiert, wie ich das zusammenbringen möchte. Es ist noch keine fertige Lösung, aber vielleicht helfen Sie mir ja dabei, noch weitere Schritte mit mir zusammen durchzudenken. Wir sorgen für unsere Artgenossen. Das machen wir, ohne dass wir in einer Sonntagsschule waren. Ich war auch in einer, bin reformiert aufgewachsen. Tiere machen das auch. Das machen alle sozialen Tierarten. Z.b. Schimpansen, Gorillas, Delfine. Es gibt sogar Geschichten, in denen Delfine einen Menschen gerettet haben, weil sie dachten, er sei gehörig zu Ihnen. Ich habe schon von Konrad Lorenz gehört oder gelesen, ich habe ihn nicht mehr selber gekannt, wie ein anderer Rape eine Badhose verteidigt hat, die Konrad Lorenz in der Hand hatte, weil der Raab meinte, das sei ein Rape in Not. Das ist eine primitive soziale Verantwortung.

[00:03:40.360] - Speaker 1

Aber er dachte, das sei ein Rape und ging auf Konrad Lorenz. Er lief durch das Käfig mit der nassen, hängenden Badhose. Das sah aus wie ein Tier in Not, also ein Rabe in Not. Es war eine schwarze Badhose. Die sozialen Genen wirken sich in unserer Hirnstruktur aus. Sie haben einen Niederschlag.

Und diese sozialen Genen spielen immer auch eine Rolle bei der Religion und bei der Erziehung. Bei der sozialen Erziehung kann man auf die sozialen Genen und die Hirnstrukturen zurückgreifen, verwenden und verstärken. Der Mensch hat also als angewohnte Eigenschaft eine soziale Eigenschaft, aber diese sind immer auch manipulierbar, also missbrauchbar. Das möchte ich im Folgenden zeigen. Ich fange an mit der Religion, denn die ist älter als die Psychologie, sehr viel älter. Von der Neuropsychologie her gibt es einen Slogan, das ist mal im Spiegel gekommen, also in einer Zeitung. Und da hat es geheißen, also Journalisten haben immer so ein bisschen Sloppy. Haben Sie etwas zu fragen? Nein? Immer so ein bisschen sloppy bei einigen. Also, da sagt man, die Religion sitze im Temporallappen. Also, sie sitzt hier auf der Seite. Sie sitzt hier im Temporallappen, weil dort das Hirn ist, das unsere Verhaltensweisen in Bezug auf Beziehung steuert.

[00:05:30.620] - Speaker 1

Religio, ich musste noch Lateinisch lernen für das Medizinstudium, heisst "Ich binde Religiöse an Binden". Die Religion sagt eigentlich, man bindet sich an etwas, man bindet sich an Menschen, man bindet sich an eine Gruppe, man bindet sich an die Religion, man bindet sich an Christus oder an ein Gottesbild. Sämtliche Züge und Tiere haben das Bindungsverhalten. Das tritt schon auf, wenn sie auf die Welt kommen. Denn Säugetiere können sich ja nicht selber ernähren. Sie sind angewiesen auf Saugen, also auf Muttermilch. Der Mechanismus des Saugens der Muttermilch geht mit einem Bindungsverhalten her. Das Bindungsverhalten ist an erster Stelle zwischen Mutter und Säugling und Kind. Es gibt viele Theorien in der Psychologie über das Bindungsverhalten von Bolbi, Alma Mahler und Melanie Klein usw. Wenn man älter wird, hat man nicht nur ein Bindungsverhalten an seine Mutter, sondern auch an den Vater. Das kann man auch schon ganz am Auge haben, im Augenblick, wo die Väter sich um die Kinder kümmern. Das ist heute in jedem Fall so. Das Bindungsverhalten tritt dann auch auf in der Gruppe auf. Als erstes ist man gebunden an seine Familie. Man tritt ein für seine Verwandten und die Verwandten treten ein für einen. Das Bindungsverhalten besteht nicht nur aus Genährtwerden, so wie die Muttermilch, sondern zum Bindungsverhalten gehört zu einem seelischen Austausch, eine Kommunikation, eine nonverbale und eine verbale.

[00:07:21.570] - Speaker 1

Man hat ja die Untersuchungen gemacht vom Spitz, wo man Säuglinge gefüttert hat, gewickelt hat, erwärmt hat, etc. Aber kein Bindungsverhalten an den Tag gelegt. Und die werden alle gestorben, wenn man das weitergeführt hat. Und da sieht man, der Mensch lebt nicht nur vom Essen und vom Trinken allein, Man braucht auch eine soziale Bindung. Und das ist wieder das Sozialverhalten, innerhalb dessen wir aufgewachsen sind. Oder ja, das wir genetisch mitbringen. Das Bindungsverhalten weicht sich dann später auf die Gruppe aus, auf die Familie, noch weiter, wenn man das Kollektiv etwas grösser fasst, auf die Nachbarschaft, auf die Schulklasse und schlussendlich auf den Staat. Ich beziehe mich viel auf die Evolutionstheorie von Darwin. Das heisst "survival of the fittest", also das Überleben des Stärksten. Aber das ist eigentlich falsch. Man müsste sagen, das Überleben des Anpassungsfähigsten. Und hier gibt es eine weitere Entwicklung dieser Theorie. Wir versuchen uns nicht nur individuell durchzusetzen. Wir müssen uns auch als soziale Art als Gruppe durchsetzen. Also das Bindungsverhalten gegen den Vorteil für den Menschen. In der man in einer Gruppe besser überlebt als in Einzelgängen. Man nennt das "Kindship", also die Verbindung in der Gruppe, und "Kind Selection". Das heisst, für die Gruppe wird selektioniert und nicht nur für das Individuum.

[00:09:22.540] - Speaker 1

Das Leben in der Gruppe bringt einen Vorteil mit sich. In der Wahl spricht Hillary Clinton das auch missverwendet. Gemeinsam statt einsam. Gemeinsam sind wir stärker. Alle Parteien verwenden das Gruppengefühl in verschiedenen Abwandlungen. Und das Gruppengefühl, die Bindung aneinander. Ähm... Wenn ich jetzt... Ich sage ja, ich spreche von der Religion. Wenn ich... Nein, ich mache zuerst einen kurzen Rückschritt. Man spricht in den Betrieben auch von Corporate Identity, also Bindungsverhalten an seinen Betrieben. Bei den Japanern ist das sehr stark, bei uns ein wenig weniger. Aber es wird immer auch gepflegt und dargestellt in einem Leitbild. Jetzt gehe ich zurück zum Individuum und schaue vom Kollektiv und Individuum her. Der Mensch ist nicht nur ein Gruppenmitglied, er ist auch ein Individuum. Und die Individualität in unserer Religion In unserer christlich westlichen Kultur hat das Christentum eine ganz richtige Rolle gespielt. Christus war ein Revolutionär. Er hat sich nicht an die Regeln der damaligen Kollektiv der jüdischen Gemeinschaft vertreten, die Pharisäer. Er hat also einen individuellen Lebensweg vorgelegt. Somit ist der Mensch nicht nur ein Kollektivwesen, er ist auch eine Einzelperson, ein Individuum. Ein Individuum wehrt sich für seine eigenen Interessen. Dadurch gibt es immer Konflikte zwischen individuellen Interessen und zwischen Kollektiven.

[00:11:45.500] - Speaker 1

Wenn der Mensch den Kontakt zum Kollektiv verliert. Eremiten und Einsiedler haben das gemacht, aber die sind dann in ein Erspinnungsverhalten mit Gott und der Religion eingetreten Das haben sie dank dem wohl ausgehalten, aber der Durchschnittsmensch hält das eigentlich nicht auf. Wenn man als Individuum den Anschluss als Kollektiv verliert, dann gibt das eine Angst. Und alle, die schon einmal mit einer Gruppenreise in einer bestimmten Stadt unterwegs waren, haben Sie das erleben können, wenn sie den Anschluss als Gruppe verlieren. Wenn man alleine in diese Stadt geht, dann findet man sich selber zurecht. Wenn man aber mit einem Kollektiv geht, mit einer Reisegruppe, und auf einmal hat man einen Anschluss verloren, dann macht man kurz eine Panikreaktion. Und das ist das Losgelöstwerden von Kollektiv. Angst, dass man nicht überlebt. Alle Kollektive, ob sie nun religiöser Art sind, oder politischer Art, oder philosophischer Art, also es gibt auch verschiedene Denkweisen, die sich auszeichnen, zuerst einmal durch die Sprache, wir haben eine gemeinsame Sprache, das verbindet uns, dann sind wir im Kollektiv verbunden über gemeinsame Seiten verbunden, über Literal, über Gebot, über Förderung. Über Gebot, über Tabus, was man darf und was man nicht darf. Und all diese Regeln, wenn man sie miteinander einhalten, führen zu einer Corporate Identity, wie ich vorhin schon gesagt habe.

[00:13:30.200] - Speaker 1

Es geht um ein Gemeinschaftsgefühl. Verstoss gegen diese Regeln und gegen die Regelhüter wird geahndet mit Straf, mit Verachtung. Man wird zum schwarzen Schaf deklariert. Und das Schlimmste des Ganzen ist, auszuschlossen zu werden. Man wird aus dem Kollektiv ausgeschlossen. Das macht natürlich dann wieder Angst. In der katholischen Kirche wurde man zum Teil exkommuniziert, wenn man sich nicht richtig verhalten hat. Selbstmörder durften nicht auf dem Friedhof begraben werden. Also wurden sie aus dem Kollektiv ausgeschlossen. Heutzutage wird der Ausschluss des Kollektivs psychologisch benannt "Mobbing". Das heisst, wenn ein Mensch zu sehr aus dem Kollektiv heraussticht, sich nicht genügend an all die Regeln anpasst, dann kann es passieren, dass er gemobbt wird. Die

Bestrafung ist dann von der Gruppe. Das sind auch Stoffe. Wenn man Mobbing genauer anschaut, werden immer die Menschen gemobbt in einem Kollektiv. Es ist ein Kollektiv, das sich stark unterscheidet. Es unterscheidet sich stark unterscheidet vom Durchschnitt. Wir haben das Wesen an uns, dass uns der Durchschnitt wohler ist, wenn ein Durchschnitt eingehalten wird. Wenn jemand zu sehr aus der Menge heraussticht, muss er entweder zu einem Führer werden, also zu einem Trendsetter, oder sonst wird er gemobbt. Das ist damals ja auch bei Christus passiert.

[00:15:17.360] - Speaker 1

Jetzt kann man sagen, wenn das Kollektiv in Ruhe ist, das heisst, es funktioniert gut, es hat alle ihren Platz, sie haben zu essen, sie sind alle am Erbe. Wenn es zu lange dauert, dann ist es relativ viel Toleranz, dann darf das einzelne Individuum eher abweichen und es wird noch nicht gerade beströmt. Wenn aber viel Angst da ist, und heutzutage ist relativ viel Angst in den verschiedenen Gesellschaften. Dann wird das Kollektiv auf einmal restriktiver und dann verlangt es eine strengere Regelführung und das Individuum, das abweicht von diesen Regeln wird schneller und härter bestraft und dann eben auch zum schwarzen Schaf gemacht. Wenn das Kollektiv sicher ist, dann ist es viel toleranter im einzelnen Individuum gegenüber und das Individuum kann eine gewisse abweichende Verhaltensweise zeigen ohne dass gerade bestraft wird und ganz sicher ohne dass es kapitalistisch wird. Die Religion ist ein Regelwerk und die Religion hat funktioniert als Regelwerk solange es noch keine Rechtsstaaten gegeben hat. Das war eigentlich die Religion das einzige Regelwerk das die Menschen zusammengehalten und unter der Menschenordnungsstruktur durchgesetzt hat. Die Religion hat gesagt, wie man sich verhalten muss. Die Priester haben das zum Teil weitergegeben, aber es war in der Religion verkörpert.

[00:16:58.760] - Speaker 1

Verstoss gegen die Regeln, gegen die Moral, gegen die Zeiten lösen beim Individuum Schuldgefühle. Unsere Schuldgefühle sind wie der Hirtenhund, der uns bei der Herde behält. Im Augenblick ist das Schuldgefühl unangenehm. Schuldgefühl ist etwas vom Unangenehmen. Weil wir die Schuldgefühle nicht gerne haben, kommen wir zurück zur Norm und zu den Regeln des Kollektivs. Und in dem Sinn, also in der Religion wird viel... Ich bin der Hirte, ihr seid die Herde. Ich kann nicht mehr alle schönen Sätze... Aber es wird... Die Christen werden viel mit einer Schafherde verglichen. Die Juden waren Hirtenvölker und dann hat man da diese Bilder geholt. Und so werden die indigenen Christen über das Schuldgefühl wieder bei der Herde gehalten. Ich sage es wieder, unsere sozialen Gen und unsere Hirnstruktur halten auch ohne die christlichen Regeln und bringt uns dazu, dass wir sozial sind unseren Mitmenschen gegenüber, wenn es uns einigermaßen gut geht, wenn wir nicht in Not sind. Die sozialen Gene, die wir alle haben, die Schuldgefühle, die wir bekommen, wenn wir gegen die Regeln unseres Kollektivs verstoßen, die sozialen Gene, das Sozialverhalten, das Bindungsverhalten, das können sich extreme Gruppen zu Nutzen machen. Im Sinn von einer Rekrutierung. Und in diesem Sinn kann es auch so sagen, die Religion ist ein Rekrutierungsinstrument ist.

[00:19:17.460] - Speaker 1

Früher haben Christen rekrutiert, sie haben Missionäre rekrutiert und andere Länder haben das verboten. Ich habe gestern gehört, dass Japan hat man die Christen verboten hat, weil sie zu sehr missioniert haben in Japan. Sie wollten ihre eigene Religion behalten und nicht gestört werden. Es ist eine Insel, auf

der sie sich rein behalten wollten. Übermittels der Religion kann man Gläubige, Soldaten und Freiheitskämpfer rekrutieren für den Heiligen Krieg. Im Augenblick, wo Menschen über ihre Genen, über das Sozialverhalten für den Heiligen Krieg oder für politische Überzeugungen, gefährlich werden, dann kann es für politische Überzeugungen sehr gefährlich werden. Dann können schwierige Phänomene auftreten. Das heisst, dann passiert, da verwende ich wieder einen psychologischen Begriff, Ingroup, Outgroup. Also man setzt sich dann nur noch für die Gruppe, zu der man gehört, für das Kollektiv ein. Und alles, was draussen ist, sind Unmenschen oder Barbaren. Das haben die Römer früher ein bisschen so gemacht. Und wenn man die Darstellungen sieht, sieht man, dass alles, was nicht römisch war, kleiner dargestellt wurde. Und in dem Sinne nicht ein vollkommener Mensch. Ich habe mal eine Geschichte gelesen in einem Buch über andere Menschen. Das war in Etnia. Es war ein Volk in Afrika, glaube ich.

[00:21:04.890] - Speaker 1

Die konnten nicht schwimmen, gingen aber mit dem Boot fischen. Wenn jemand über Bord fiel, war er kein Mensch mehr. Dann konnte man ihn untergehen lassen. Oder vielleicht konnte man ihn sogar fressen. Das zeigt, wie stark das Ingroup/Outgroup Verständnis ist. Das heisst, alles was draussen ist, ist kein Mensch mehr. Nur wir, die zu einem definierten Kollektiv gehören, sind Menschen. All diese Themen kommen jetzt wieder auf, mit all diesen Migrationen. Ich war gestern an einer Tagung über Vorurteile Rassismus. Wir haben ein Rassismusetz. Von dort her haben alle Vorurteile gegen andersartige Leute. Ich sagte, es sei eigentlich ein normales menschliches Verhalten, dass man zuerst für seine eigenen schaut und erst an zweiter Stelle dann für andersartige. Es ist normal, dass man mit Vorbehalt auf Leute reagiert, die aus anderen Kulturen kommen. Die anderen haben eine andere Hautfarbe haben, die sich anders verhalten. Das machen alle. Man kann das unterbinden, wenn man sehr gebildet ist, viel gereist ist und viele Kulturen kennt. Aber es kann jedem passieren. Das ist das Sozialverhalten, das unterscheidet zwischen Ingroup und Outgroup. Das Extremste, das passieren kann, ist das Kollektivverhalten. Dass es ein Bindungsverhalten als eigener Kollektiv ist, ist, dass man heilige Krebs macht und dass man alles, was nicht dazugehört, vernichten darf.

[00:22:54.080] - Speaker 1

Ich habe mich eine Zeit lang mit Kannibalismus befasst und habe mir das angeschaut, aber ich möchte jetzt nicht näher darauf eingehen. Sie können mich ja dann Fragen stellen, wenn Sie wollen. Interessant am religiösen Kollektiv ist, dass es nicht an Territorien gebunden ist. Wenn man in einer Religion missionieren darf, dann kann man grenzüberschreitend sein, territorieüberschreitend, länderüberschreitend etc. Und so ist das auch passiert. Und in dem Sinne hätte man natürlich auch ganze Ländereien mit seiner Religion erobern können. Bei der Jude ist es ein bisschen anders, da muss man ins Judentum geboren sein und die Mutter bestimmt, ob man jüdisch sein darf. Der Vater kann es nicht weitergeben, der Vater kann die Religion nicht weitergeben, die Mutter kann und muss es. Das ist praktisch. Die Mutter ist mehr mit dem Kind zusammen, die kann mehr die Regeln beibringen. Der Vater ist irgendwo ausserhalb beschäftigt, der hat gar keine Zeit, um das beibringen zu können. Das ist das Praktische an dieser Regel. Solche Religionstätigkeiten oder solche destruktiven Religionsauswüchse sehen wir heutzutage in der globalisierten Welt. Dank der globalen Kommunikation, dank des globalen Menschaustauschs, des Warenaustauschs etc. Haben solche Bewegungen es viel leichter, sich überall zu verbreiten und schnell Fuss zu fassen.

[00:24:32.060] - Speaker 1

Und natürlich mit digitalen, vernetzten Medien noch viel einfacher. Und da können sehr störende Ideologien weitergegeben werden, die sehr schwierig sind. Jetzt gehe ich weiter zum Rechtsstaat. Der Rechtsstaat ist eine Erfindung unserer westlichen Kultur, die wir in letzter Zeit versucht haben, Demokratie auf der ganzen Welt zu verbreiten, weil wir das als die beste Lösung anschauen, die wenig schlechteste, je nachdem wie man das benennt. Der Rechtsstaat hat den Anfang mit den Römern angefangen. Sie haben damals ein Gesetz für ihre Bürger gemacht. Das Recht beruht auf dem römischen Recht. Das englische Recht beruht auf dem erfahrungsrechtlichen Recht. Die Vorbereitung zu diesem Rechtsstaat ist sicher schon in den demokratischen Stadtstaaten von Griechenland stattgefunden und hat sich dann weiter verbreitet, eben im Rechtsstaat von Rom. Im Augenblick, in dem der Rechtsstaat auftrat, kam dann auch das Christentum. Interessanterweise hat sich der Rechtsstaat, die Römer, mit dem Christentum zusammengetan. Sie haben gemerkt, dass es dort eine interessante Angelegenheit ist, eine interessante Massenbewegung war. Die Römer haben sich dann auch taufen lassen. Also die, die etwas auf sich gehalten haben, waren wie eine Mode. Zusammen mit dem Können der Römer waren sie eigentlich mehr Ingenieure, also mit der Technik der Römer. Und im Christentum hat sich die westliche Kultur sehr weit verbreitet auch Richtung Asien.

[00:26:49.800] - Speaker 1

Im Augenblick, wo man einen Rechtsstaat hat, ist nicht mehr schlechte Gewisse und Schuldgefühle und die Strafe Gottes. Es ist kein Gesetz, das einem als Hirte kommt, dann bei den Regeln gehalten, sondern es sind Gesetze und wenn man diese Gesetze übertritt, kommt eine Strafe. Es gibt verschiedene Straftaten, verschiedene Strafmassnahmen ausgedacht. Sie kennen vielleicht die Justitia, die eine Frau ist mit den beiden Waagschalen, die abwägt und ausgleicht, dass es unter diesen Menschen korrekt läuft. Ich war gerade an einer Tagung von zwei Tagen, in der alles über die Strafjustiz ging. Wir haben uns sehr viel mit dieser Justiz befasst und wie man den Rechtsstaat durchsetzen könnte. Der funktionierende Mensch, der einigermaßen ausgeglichen ist, hat Angst vor der Strafe und die Strafe hält ihn zurück, um ihn zu übertreten und behält ihn bei der Norm. Sobald dann aber jemand in einen anderen Zustand kommt und nicht mehr nach der Vernunft halten kann, kann ein Strafverdächtiger die Aussicht auf die Strafe nicht mehr abhalten von seiner Kriminaltat, würde ich sagen. Das sage ich natürlich als Psychiaterin. Die Juristen, die im Strafrecht sind, befassen sich immer damit. Sie sprechen dann auch von präventivem Strafrecht. Sie wollen wissen, ob ein Straftäter rückfällig wird oder nicht.

[00:28:43.750] - Speaker 1

Sie versuchen, das zu berechnen. Ich sage dann immer, dass man auf Psychologie und Psychiatrie umschwenken muss. Er muss eher behandelt werden, damit er nicht mehr straffällig wird und nicht noch mit einer stärkeren Strafbedrohung. Im Augenblick, in dem ein Mensch nicht mehr nach der Vernunft denken kann, sondern seine Emotionen durchbrechen kann, übernimmt das emotionale Hirn. Dann geht es dem Menschen nur noch um sein Überleben. Also er wehrt sich gegen alles, was um ihn herum ist. Es geht nur noch ums Überleben. Und allenfalls um die männliche Ehe und vielleicht auch die weibliche Ehe. Aber bei den Männern ist der Ehrebegriff etwas Stärkeres und man sieht mehr Delikte, die Männer begangen, wenn es um das Überleben geht. Mütter begannen es vielleicht eher, wenn sie ihre Kinder verteidigen. Man sagt, als Mutter kann man zur Löwin werden, wenn irgendjemand gegen die eigenen Kinder vorgeht. Und das ist auch so bei der Löwin. Die Mütter verteidigen ihre Kinder. Die Männer haben

eher abstrakte Ehrbegriffe, die sie sehr aggressiv machen können. Im Augenblick, in dem die Emotionen übernommen werden und man sich nicht mehr nach Vernunft handeln kann und sich nicht mehr an die Regeln des Kollektivs halten kann, die man gelernt hat.

[00:30:22.960] - Speaker 1

Das ist der Moment, in dem Psychiatrie zum Zug und psychologische Erklärungen und psychologische Steuerungsmechanismen angewendet werden müssen. Da müssen auf das zurückgreifen, um das menschliche Verhalten wieder in den Griff zu bekommen. Ich komme jetzt zur Psychiatrie und zur Psychologie. Wir haben soziale Genen, aber diese müssen verfeinert werden. Unser Sozialverhalten muss verfeinert werden. Wir lernen alle diese Verhaltensweisen in der Entwicklungsphase, in der Kindheit, in der Adoleszenz. Bis wir erwachsen sind, sollten wir es einigermaßen können. In der Entwicklung eines Menschen gibt es viele Möglichkeiten für Verletzungen. Wenn ein Individuum in seiner Entwicklung mehrfach und immer wieder gestört wird, wenn man nicht recht zum Zug kommt, dann entwickelt sich ein Mensch mit psychischen Störungen. Heutzutage spricht man viel von ADHS und ADS Kinder. Ich habe mich über 30 Jahre mit diesem Thema befasst. ADS und ADHS Kinder haben ein wenig mehr Mühe, sich anzupassen. Sie brauchen oft etwas länger und mehr..... Wie soll ich sagen?... Sorgfältige Führung, damit sie gut sozialisiert werden können. Wenn das nicht gelingt, kann es zu Störungen kommen. Ich kann Eltern, die ADHS Kinder haben, sagen, man könne sie zu Tode schlagen, aber sie folgen immer noch nicht. Mit Stropfen bringt man solche Menschen nicht zum Gehirn, sondern eher zum Dagegenreagieren und dann vielleicht antisozial zu werden.

[00:32:35.480] - Speaker 1

Wenn Menschen einerseits durch das, wie sie in der Familie aufgewachsen sind in der Familie, ihrem Kollektiv, überhaupt keine Entfaltungsmöglichkeit haben, und heute Abend, als ich hierher gefahren bin, gab es von einem algerischen Rückkehrer eine Sendung, und da hat auch eine Französin gesagt, sie hätten überhaupt keine Perspektive haben. Wenn ein Mensch keine Perspektive im Leben hat, aus verschiedenen Gründen, entweder weil er nicht sehr gut aufgewachsen ist innerhalb seiner Familie oder weil er in einem Land ist, in dem nicht so viele Möglichkeiten sind, aber dennoch jetzt weiss, dass es andere und bessere Möglichkeiten gibt, weil man ja über die ganze Welt informiert ist. Wenn ein solcher Mensch keinen Weg mehr für sich sieht, sich keinem Kollektiv mehr anschliessen kann oder sich damit identifiziert, respektive sein Kollektiv verlässt, um in ein neues Kollektiv hineinkommen, zum Beispiel nach Europa, und dann hier Geld verdienen und sich aufbauen, und dann klappt das nicht, dann ist er ziemlich verloren. Und das ist der Moment, in dem das Individuum sehr anfällig ist, verführt zu werden. Also, da kann man ihm dann wieder etwas anbieten, das heisst, und das passiert heutzutage, wenn man ihm dann mit einer Heilslehre kommt, wenn man ihm dann irgendetwas verspricht, das ihm ein besseres Leben verspricht, sei es hier auf der Welt oder sei es im Jenseits, im Himmel, dann lässt er sich vielleicht von dem überzeugen.

[00:34:21.000] - Speaker 1

Und dann wird er leicht zum Mitläufer. Und diese Kollektiv können weder religiöser noch politischer Art sein. Aber wenn man dem Menschen den Himmel auf Erden verspricht, dann zieht ihn das an. Und je schlechter es dem Menschen geht, je weniger eigene Perspektiven er hat, umso eher läuft er und dann

gibt es eine Kollektivbewegung. Solche Dinge passieren auch bei uns ohne Religion. Wir haben Schlägertypen, Punks, Rappers, Neonazis, das sind alles... Wenn junge Menschen solche Bewegungen hinterher laufen, dann haben sie oft keine richtige Zugehörigkeit mehr und sehen für sich keinen Weg mehr. Sie machen dann selber ein Gesetz innerhalb ihres Kollektivs. Und in der Psychiatrie redet man dann von antisozialer oder deusozialer Persönlichkeitsstörung. In diesem Augenblick, wo die Menschen so einsam sind und keinen Weg mehr für sich sehen, können nicht mehr zu einem Kollektiv sagen können, sich nicht mehr zugehörig fühlen. Hier sind sie anfällig auf alle möglichen... Hier kommt wieder die soziale Bindung zum Vorschein. Hier kann man sie wieder über ihr Sozialverhalten abholen. Wenn man ihnen die Heilslehre erzählt, kann man eine Gefolgschaft machen. Und jetzt kommen wir zu den Facts. Heutzutage laufen so viele Dinge übers Internet. Man muss nicht mehr auf irgendeinem Platz predigen, man muss nicht mehr ins Land reisen.

[00:36:16.940] - Speaker 1

Man kann alles aufs Internet tun, man kann posten. Heutzutage werden die sozialen Medien verwendet, um alles Mögliche aufs Internet zu tun. Man spricht schon von Post Facts oder alternative Worte. Man muss es dann immer von Englisch ins Deutsch übersetzen. Und indem mehr Leute solche Sachen erzählen, genannte "Fake News", was ja eigentlich falsche Nachrichten sind. Aber man erzählt sie mit einer grossen Überzeugung im Internet. Und die, die das machen, sind meistens psychologisch recht schick. Also, sie können das religiöse Wesen, das Bindungsverhalten des Menschen angehen. So fühlen sich die verlorenen Seelen, die es überall auf der Welt gibt, dass sie sich angesprochen fühlen. Und schlussendlich... Heute läuft es mit Einschaltkulten. Je mehr Einschaltkulten passieren, desto mehr hat man das Gefühl, dass es wahr sein muss. Das muss stimmen. Wenn sie finden, dass es so ist... Je grösser, das ist wie eine Attraktion, je grösser diese Gruppe wird, desto mehr gibt es einen Unterschied. Das ist wahr. Das Gleiche passiert, wenn eine Gruppe etwas falsch macht. Eigentlich hat man gelernt, dass sich das nicht gehört. Aber wenn sich viele Mitmacher falsch verhalten, dann kann es nicht so schlimm sein. Die Abnorm wird auf einmal zur Norm. Das sind die Phänomene, die heutzutage laufen.

[00:38:09.520] - Speaker 1

In diesem Augenblick ist der Ende der Abnormierung Ein einsamer Mensch, der kein grosses Selbstwertgefühl hat, kein grosses Selbstbewusstsein, gefährdeter, als der gemachten, neuen Norm hinter sich zu rennen. Das ist auch passiert in Amerika. Donald Trump konnte das wunderbar anzapfen. Anzapfen, die Unzufriedenheit der Arbeiter im mittleren Teil, dem "Rusty Belt", konnte eine emotionale Bewegung auslösen können. Im Augenblick, in dem viele Menschen einer Bewegung hinterherrennen, hat man das Gefühl, wenn man nicht mitmacht, gehört man nicht mehr dazu. Dann bin ich abgehängt. Das gleiche Phänomen sieht man bei der Mode. Wenn eine neue Mode aufkommt, machen alle mit. Eine Mode war, ich mache es noch falsch, dass man den Schal so bindet. Sie kennen das alle. So. Und man hat niemanden mehr gesehen, der den Schal so hatte, wie ich ihn jetzt hatte. Es war wie ein Zwang. Man muss den Schal so anlegen, dass man modern ist, dass man dazugehört. Die Modedesigner arbeiten mit dem Kollektivzwang, dass man im Kollektiv, also das, was die Mehrheit hat, hinterherrennen muss. So wie in einer Show. Mit der Zeit wird es langweilig, dann muss wieder langweilig. Es ist ein neues Code. In der Mode wird immer wieder ein neuer Trend gesetzt.

[00:39:49.420] - Speaker 1

Und dann laufen alle wieder dem hinterher. Wir haben das an uns, dass wir nicht ausgeschlossen sein wollen und dass wir nicht zur Partie gehören wollen. Das ist das, was missbraucht werden kann. Zum Beispiel Sportkleidung. Früher ging man mit irgendeinem Sportkleid joggen. Heute ist man absolut gestylt. Ob man Fahrrad fährt, Langlauf macht oder was auch immer. Und wenn man das nicht hat, kommt man sich so komisch vor. Und so, weiss ich was, out of date, also, fürchterlich. Also, ja, der Gruppenzwang. Dass wir dazu gehören wollen. Schlimmster Beispiel von diesem Gruppenzwang ist der letzte Weltkrieg in Deutschland, wo die ausgebildetsten Leute, die viel gewusst haben, die sehr gut kultiviert waren, alle mitgemacht haben für den Gruppenzwang, wo sich keiner getraut hat, hier irgendwie auszuscheren. Also über das Kollektiv, über die Willen zum Kollektiv dazugehören, über das kann man Massenbewegungen auslösen, man kann gute Massenbewegungen auslösen, also der Gandhi, der hat die Friedensbewegung ausgelöst. Aber ich habe letztens ein Buch gelesen, der war am Anfang auch ein Raubalz war. Das wusste ich früher noch nicht. Man hat immer noch so die Bilder. Das war in Südafrika. In Afrika hat in Südafrika, ich glaube, also in Afrika, bei den Bauernkriegen und bei den sehr hässlichen Auseinandersetzungen mitgemacht, bis er dann gekirbt hat und dann nur noch Frieden verbleibte.

[00:41:28.290] - Speaker 1

Aber schliesslich kam es dann auch um. Wenn ich jetzt hier diese Massenbewegung Ihnen anstelle und wie sie gefährlich sein kann, in der Mode ist sie nicht gefährlich, da ist sie an sich lustig. Und da stört sie auch nicht gross. Sie bewirkt natürlich, dass man immer wieder neue Kleider kaufen muss. Das ist gut für die Kleiderindustrie. Und seit Kleider auch in China gemacht werden, Es ist langsam auch nicht mehr so billig. Doch, recht billig, aber doch recht billig. Es ist ein Riesenmarkt schon drauf. Dann ist es wunderbar, wenn man immer wieder neue Moden lansiert und alle Leute neue Kleider kaufen müssen, damit sie in sind. Aber es ist nicht destruktiv. In dieser destruktiven Massenbewegung, die überall passieren kann, wo wir das schreckliche Beispiel des letzten Weltkriegs in Deutschland hatten, in die Gefahr dieser Massenbewegung möchte ich das Wort "soziale Verantwortung" einsetzen. Und zwar auf eine neue Art. Wenn wir das Kollektiv einfach anpassen und das uns vorschreibt und dem untergeordnet sind und nicht mehr selber denken, dann wird es auch wieder gefährlich. Und in diesem Sinne sage ich wieder, ich komme ich wieder zurück zu unseren Genen. Jeder menschliche Individuum trägt ja in sich diese sozialen Genen und hat an sich ein Gefühl für die soziale Verantwortung.

[00:43:01.800] - Speaker 1

Es kann das verlieren, wenn es der Masse hinter drin rennt. Und in diesem Sinne möchte ich Sie dazu auffordern, die soziale Verantwortung aus dem eigenen Gewissen heraus wieder und das auch an einem Ort zu nehmen, unabhängig von einer Molde oder einem Kollektiv. Zu einem Zeitpunkt, wo so viele Kollektivbewegungen nach allen Richtungen laufen und die so leicht über das Internet anstossbar sind über das Internet. Vor Jahren war ich in einer argaoischen Lehrplanrevision in einer Arbeitsgruppe zum Thema Gesundheitserziehung. Am Anfang haben wir gesagt, dass das Kind muss und sollte und alles Mögliche lernen muss. Bis wir gesagt haben, das sei überhaupt der falsche Ansatz. Eigentlich müssen wir dem Kind nur erlauben, dass es kritisch konsumieren darf. Dass das Individuum bis zu einem gewissen Grad gehalten und dass es nicht einfach nur gleich gemacht wird mit allen. Also in diesem Sinne sage ich, die individuelle menschliche soziale Verantwortung ist heutzutage ganz wichtig und ich rufe sie auf in dieser Zeit, dass sie diese Verantwortung spüren und auch sich für sie einsetzen. Dann, über all diese Kollektivbewegungen gehen auch unsere Kulturgüter, wie Meinungsfreiheit, Demokratie etc. Gehen

verloren. In der Medizin erlebe ich das auch. Menschen sind irgendwie Zahlenanbeter. Unter den Wissenschaften ist Mathematik die höchste Wissenschaft.

[00:44:56.760] - Speaker 1

Sie bewundert man am meisten, weil sie reine Wissenschaft ist. Heute kann man auch wieder mit dem Computer Algorithmen ausrechnen. 2008 haben gescheite Mathematikerinnen und Mathematiker haben mit den Börsen Algorithmen ausgerechnet und wollen ausrechnen, wie der Mensch sich im Anlagewesen verhält. Ich bin nicht gut in der Mathematik, ich kann es nicht. Ich kann es nicht genau nachvollziehen, aber ich habe diesen Film gesehen von "A Big Short" gesehen. Dort haben sie es dargestellt. Mit diesen gescheiten Algorithmen und Formeln, die man ausgerechnet hat. Jetzt gehe ich auf ein Bild, das kann ich besser verstehen. Da hat man gesagt, man nehme einen Fisch, der stinkt. Das waren schlechte Kredite. Den nimmt man, den schneidet man und nimmt den auf und tut ihn in einen Suppentopf. Man legt noch ein wenig Gewürz dran und ein wenig Gemüse dran. Dann kocht ihn und dann verkauft man zehnmal so teuer an verschiedene Anleger. Und das haben sie gemacht. Also sie haben die schlechte Risiken in einem Topf da und dann verkauft an viele Anleger. Aber am Schluss hat dann der Topf doch gestunken und alles ist zusammengekratzt. Und der, der gesagt hat, es wird zusammengekratzt, war ein Mediziner und hat immer gesagt, es geht runter.

[00:46:30.630] - Speaker 1

Und er fragte, warum er das wusste. Ich weiss es nicht sicher, aber mein Gefühl ist, es geht runter. Und es ging runter und er hat dann Geld verdient. Mit dem Wetten, es gehe runter. In der Medizin wird es auch immer mehr so, man spricht von "best practice", von "evidence based medicine". D.h, es wirkt etwas nur, wenn es statistisch bewiesen ist, dass es hält. Und da sage ich es dann immer, der Mensch ist ein Individuum und kein Mensch ist gleich. Von daher kann man gar nicht allgemeine Dinge anwenden. Bis zu einem gewissen Grad sind die schon recht. Aber ich wehre mich als Ärztin immer wieder gegen diese Normierung. Wir Ärzte und Psychiater werden zum Teil von den Versicherungen verurteilt, wenn wir keine Antidepressiva verschreibt. Das ist Best Practice. Aber meine Best Practice ist etwas anders. Und ja, da muss man sich manchmal recht wehren gegen diese Normierung. Zurzeit ist es, denke ich, auf allen Gebieten ein riesiger Normierungszwang. Es werden Statistiken angelegt. Man sagt auch beim Trump, als er Wahlkampf machte, dass hinter ihm Rechner waren, die immer das Verhalten seiner Wähler analysierten. Und er sagte, was er das nächste Mal sagen muss. Heute muss man das sagen, morgen das.

[00:48:01.380] - Speaker 1

So läuft es jetzt, um eine grössere Einschaltquote und eine grössere Volksschaft zu bekommen. Wir werden in unserem Konsumverhalten über die Humuluskarte analysiert, eben beim Wahlverhalten, wie man analysiert, etc. In diesem Sinne möchte ich Ihnen schmackhaft machen, jetzt nicht einen stinkenden Fisch, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich geduldet haben, dass Sie sich getraut haben, in die Welt des sozialen Gewisses zu spüren und nicht nur der Mode hintendrein zu rennen. Dass Sie sich ein eigenes Urteil bilden, wie ich damals in der Gesundheitserziehung in Bezug auf die Schulung dieser Kinder propagiert habe. Dass man sich ein

eigenes Urteil bilden darf und nicht einfach muss, der Masse hinterher zu rennen, weil es die Masse macht, heisst es noch nicht unbedingt, dass es recht ist. Wir verwenden das Bild der Lennungen. Lennungen rennen hinterher und rennen schlussendlich ins Wasser und verdrinken. Dieses Phänomen hatten wir im letzten Weltkrieg. Ich denke, es war kein gutes Phänomen. Sie rennen nicht einfach der Massenmeinung hinterher, sondern erlauben sich, eigene Meinungen zu bilden und auch nach dieser Meinung zu handeln und zu leben.

[00:49:30.660] - Speaker 1

Als Schlusswort verwende ich hier ein Zitat von Saint Exupéry. Eine Zeit lang habe ich, als ich Notizen gemacht habe, immer geschrieben, ich habe ihr ans Herz gerichtet. Saint Exupéry hat ja im Petit Prince gesagt, «On ne voit bien qu'avec le coeur, l'essentiel est invisible pour les yeux.» Das heisst, man sieht nur mit dem Herzen gut, das Herz hat ja eigentlich keine Augen. Und das Wichtige ist für die Augen unsichtbar. Eigentlich sagt er, die Augen können sich von den Wichtigen verleiten lassen, ablenken lassen vom Wichtigen. In dieser Ausstellung in Lenzburg geht es um das Entscheiden. Ein persönlicher Entscheid läuft immer über das Herz. Ich sage den Menschen, sie müssen ihr Herz konsultieren, damit sie wissen, was für sie gut ist und was nicht. Klar darf man abwägen, aber der Intellekt kann immer hin und her gehen. Er ist nicht so persönlich. Er kann zwar gut rationalisieren und 100'000 Erklärungen bringen, aber um einen persönlichen Entscheid zu treffen, muss man über das Herz gehen. Also über seine Intuition, über sein Gefühl. Und die setzt sich zusammen aus ganz vielen Erfahrungen und aus ihrer Persönlichkeit. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, zu eigenem Handeln. Ich denke, über das Zurückgehen zum eigenen sozialen Gewissen, von dem wir alle Genen haben.

[00:51:06.140] - Speaker 1

Nur über solche sozialen Verantwortung kann man das liberale und das demokratische Denken beibehalten, also unsere Kultur hier. Ich gehe wieder zurück zur Biologie. In der Biologie nennt man die Populationen, also Tiere oder Insekten, Es sind einfach lebende Wesen sind. Populationen überleben sehr viel besser, wenn sie heterogen sind. Das heisst, wenn sie nicht den gleichen Gensatz haben als homogene Populationen. Wenn irgendein Virus oder Seuch kommt, dann sind alle entweder... Wenn sie nicht resistent sind, sterben sie alle aus. Darum lohnt es sich, eine heterogene Population zu haben. Eine Demokratie überlebt nur, wenn sie nicht homogen ist, sondern wenn es Widersprüche gibt, wenn es andere Meinungen gibt. Das heisst nicht, man muss sich aufs Blut bekämpfen. Aber ich denke, wir haben eine bessere Überlebenschance, wenn wir tolerant sind gegenüber verschiedenen Meinungen und so auch immer wieder voneinander lernen können. Das war mein Schlussgedanke und jetzt möchte ich Sie auffordern, zu mir Fragen zu stellen, mich herauszufordern, Ergänzungen zu machen, wie Sie das gerne machen. Zu Menschen, die voller Hass sind. Die Menschen, die so voller Hass sind, so einsam sind und nur noch das Internet als Partner haben. Wir haben solche in der Psychiatrie. Autisten sind auch so.

[00:53:06.770] - Speaker 1

Sie haben nicht immer grossen Hass, aber manchmal auch. Zu denen muss man wieder eine Beziehung herstellen. Und das ist die grosse Kunst. Das braucht oft viel Zeit. Und ich kann wieder zum Saint Exupéry gehen. Il faut apprimer se. Also man muss sie wieder zähmen. Denen kann man nicht gleich sagen, du musst das und das machen und so gehört es sich. Sondern man muss ganz sanft an sie

herangehen. Ich habe das Buch von einem israelischen Araber gelesen, der eine Zeit lang auch so einer Bewegung, so einer extremen Bewegung nachgegangen ist und sich herauslösen konnte. Er hat Psychologie studiert und ist jetzt in Deutschland und der beschreibt das auch wenn er sich langsam an die Jugendlichen probiert anzutasten. Also man muss sie als erstes wertschätzen und man muss ein Individuum finden, das sie wertschätzt. Die Kontakt mit ihnen herstellt. Dann kann man sie langsam wieder in einen Sozialverband einholen. Das ist zum Teil unsere Aufgabe als Psychiater. In welchen Begegnungsstätten gibt es gar nicht mehr so, wie es das früher gegeben hat? Wir können auch psychiatrische Fälle, die schreckliche Dinge machen. Nicht immer sind es psychiatrische. Aber ich glaube, dass man eine lebende Bindung herstellen muss. Und nicht über Sinti, sondern von Menschen.

[00:54:32.260] - Speaker 1

Ich kann den Namen nicht sagen. Der geht auch an die Versammlungen. Und ich meine, die anderen gehen auch an die Versammlungen, wo die Jugendlichen sind. Und dann werben wir quasi. Und die anderen werben oft mit Geld und versprechen ein tolles Leben. Und ich denke, wenn man es fortwärtig macht, muss man werben mit einer persönlichen Beziehung. Nicht mit Wertgegenstand und solchen Sachen, sondern Beziehung. Und ich habe letztens einen Vortrag über Depression und Suizid gehalten. Also, wir können Menschen, die um Suizid abhalten, indem man eine Beziehung anbietet, und glauben und mit ihm austauscht. Aber es ist eine sorgfältige Arbeit und manchmal braucht es lange. Aber Le Petit Prince stellt doch einen Fuchsen ab, wenn ich immer wieder Milch an oder so etwas. Oft haben wir heute Geduld nicht mehr. Und wenn ich z.B. Mit einer depressiven Patientin arbeite und dann sagt mir die Tagaltsversicherung, sie müsse eine Antidepressiva geben, dann sage ich, ich mache ich nicht das Beste. Das ist falsch, was ich mache. Dann sage ich, nein, ich pflege Beziehung und ich helfe dieser Person, über Beziehungspflege wieder ins Leben zu kommen. Über die Beziehung, die ich mit dem Patienten pflege, kann er mit der Zeit dann auch wieder ausweiten auf sein Netzwerk.

[00:56:07.820] - Speaker 1

Und letztlich ist jetzt etwas gekommen, das ist von Psychologen in der Medical Tribune, wo sie gesagt haben, Menschen, die mit Antidepressiva behandelt werden, und dann schätzt man sie wieder ab, die haben viel mehr Rückfälle als Menschen, die mit Psychotherapie behandelt werden. Ist für mich klar. Das andere ist eine Symptombekämpfung. Wenn es um Beziehungsschaft, um Menschen, um seine Entwicklung, um seine Konfliktbewältigung geht, dann hat man etwas, das ihm bleibt. Aber es läuft über Beziehungspläne. Auf eine Art ist es fast so, Ein Wildtier schöppeln. Am Anfang ist es... Nein, von denen, die sie hier hat, ist es eine ganz sorgfältige Zäuerbeziehungspflege. Aber irgendwer kennt die ja gar nicht. Das wäre... Ja. Sie haben natürlich nicht alle mit ihnen zu tun. Aber wenn man beutung... Wir sind ja Biotherper. Wie? Wir sind ja Biotherper. Ja, wir haben ein schönes Biotop. Aber ich denke, das wäre das Vorgehen. Ich weiss nicht, ob Sie zufrieden sind mit dieser Antwort. Dürfen wir es hier stehen lassen? Okay. Ich würde sagen, wir sind punkto Bindungsverhalten etwas degeneriert oder am Abgleiten. Wenn ich so im Zug und auf den Strassen überlege, dass alle sind an ihrem Handy und sind voll nur auf dieses kleine Instrument fokussiert sind.

[00:57:51.880] - Speaker 1

Ich habe es erlebt, als sie in Hongkong die ersten Handys gab. Ich dachte, das ist ja wahnsinnig. Ich dachte, das kommt nie so zu Hause. Ich bin ganz altmodisch. Ich habe auch eines. Aber auf jeden Fall, ich denke, es ist bedenklich. Schlimm finde ich es, wenn Mütter mit kleinen Kindern ständig an dem sind. Und die kleinen Kinder wollen auch immer das Handy. Die können das schon bedienen und alles. Das hat einen riesigen Anziehungspunkt. Das Bindungsverhalten geht dann Richtung Handy und Elektronik, weil dort die grösste Aufmerksamkeit ist. Das kleine Kind sieht, wo der Mutter ihre Aufmerksamkeit hat. Und dann geht es weiter. Ich denke, wir sollten uns schon an die Nase nehmen und immer wieder versuchen, Beziehungen zu pflegen und sorgfältig zu pflegen und nicht nur über elektronische Medien zu sprechen. Dann ist man ja meistens gleichzeitig mit verschiedenen verbunden. Oder man ist hier und redet noch dort. Also, unser Bindungsverhalten ist zum Teil ein wenig schwierig. Ich habe auch ein.

[00:59:00.720] - Speaker 2

Handy in der Hand.

[00:59:03.060] - Speaker 1

Ich habe.

[00:59:03.890] - Speaker 2

Z.b. Eine Notizie gemacht. Und das ist etwas, womit ich denke, das allein ist ja noch nicht genug.

[00:59:13.180] - Speaker 2

Nein. Wie lebt man zusammen? Wie arbeitet man zusammen? Was hat doch Platz und was nicht?

[00:59:29.620] - Speaker 1

Also ich denke, er hat die Idee, dass die Erde einfach flach ist. Und wenn man das nicht so glaubt, dann wird er verrückt.

[00:59:49.330] - Speaker 2

Es gab.

[00:59:50.290] - Speaker 1

Eine.

[00:59:51.440] - Speaker 2

Untersuchung.

[00:59:58.480] - Speaker 1

Gegeben in Amerika, Der Psychologe hat zwei Arten von Glücklichkeiten. Ich sage es auf Englisch. Die heidronistische Glücklichkeit und heidæmonische Glücklichkeit. Die eidæmonische ist eine gute Glücklichkeit. Die hedronistische Glücklichkeit ist eine andere. Die hedronistische Glücklichkeit ist die Schalkquote. Man wird bewundert. Die eudaimonische Glücklichkeit ist, man macht etwas, das man gerne macht. Man macht etwas mit Herz. Ich bin wieder beim Herz. Der Körper kann zwischen diesen beiden unterscheiden. Die eudaimonische, die gute Glücklichkeit. Dieses Immunsystem wird stark und kann sich abwehren. Die hedonistische Glücklichkeit hat keine Auswirkungen auf das Immunsystem. Sie sagen Abhängigkeit. Eine Bindung bringt immer eine gewisse Abhängigkeit mit sich. Aber ich denke, im individualisierten Leben der westlichen Gesellschaft meinen wir, wir hätten keine mehr. Und wir können es auch nicht machen. Wir merken sie nicht mehr, wenn wir die Milch nicht mehr beim Bauern holen. Ich denke, es ist wichtig, dass wir unserer Abhängigkeit, unserem sozialen Wesen immer wieder bewusst werden und das auch pflegen und zugeben. Ich sage zum Beispiel, ein Kind kann seine Bedürfnisse nicht formulieren. Das schreit oder trotzt oder macht Widerstand. Das kann ich nicht sagen, ich brauche das. Als Erwachsene ist es ganz wichtig, dass wir lernen, unsere Bedürfnisse erstens Wort zu nehmen und dann auch zu formulieren.

[01:01:59.330] - Speaker 1

Ich sage, es ist eine Erwachsenenheit, wenn man seine Bedürfnisse formuliert. Man kann seine Bedürfnisse dem Partner gegenüber formulieren, was nicht heisst, er muss sie erfüllen. Aber indem man sie formuliert, hat man schon die Hälfte genährt. Man steht sich ein. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir nicht so einsame Könige sind und meinen, wir können es ohne alle machen, sondern dass wir uns bewusst sind, dass wir abhängig sind. Das ist nicht schlecht. Wir dürfen abhängig sein. Wir sind aufeinander angewiesen. Grössere Leistungen müssen im Teamwork gemacht werden. Das wäre die soziale Gruppe. Dass wir das Teamwork sehen und das auch schätzen. Und dass wir nicht nur alles Sklaven sind vom obersten Sklaventreiber, der seinen Umsatz steigern will, damit die Aktien hochgehen. In Bezug auf das, was Sie sagen, sage ich wieder, dass es ganz wichtig ist, dass wir Beziehung pflegen. Beziehung pflegen braucht Zeit. Wir hatten einen Leitsatz, der Mensch habe heutzutage keine Zeit mehr zum Beziehung pflegen. Er wird krank, dann brauchen wir Beziehung pflegen. Da weiss man auch von den Tieren, also die Affen pflegen sie, indem sie sich hier lösen. Und ungefähr 40 bis 60% braucht es für das, mindestens 40. Und wenn man das nicht hat als soziales Wesen, geht man ein.

[01:03:37.640] - Speaker 1

Und in dem Sinn sollten wir unsere Beziehung pflegen. Und wenn man sie nicht pflegt, wird man krank, geht man ins Spital. Dann erwartet man von den Krankenschwestern, dass die Beziehung zu einem pflegt. Wenn sie gut ist, macht sie das. Aber wenn sie ständig abrechnen muss, kann sie es auch nicht mehr. Und ja, das ist so. Wenn Patienten klagen, klagen sie über das. Und wenn man evaluiert, wie der Spitalaufenthalt war, kommt als allererst, ich hatte eine nette Krankenschwester, der gute Arzt kommt erst an vierter Stelle. Das Essen kommt, glaube ich, dann schon bald. Aber an erster Stelle kommt die Beziehungspflege. Und dann sage ich, wir haben keine Zeit mehr zur Beziehungspflege. Wir werden krank, wir gehen ins Spital und lassen uns für teures Geld der Krankenschwester pflegen. Und das ist eigentlich ein bisschen ein Unsinn. Und wieso nicht vorantreiben, bevor wir krank sind, Bezirk pflegen? Bezirk pflegen heisst auch, mit Konflikten umzugehen. Da muss man auch Zeit sich nehmen, um den

Konflikt zu lösen. Also von dort her, Zeit investieren, es wird sich lohnen. Und das, was Sie gesagt haben, von wegen der Jungen, die nicht mehr an die ganze Welt denken, das pulsiert immer so ein bisschen.

[01:05:00.000] - Speaker 1

Ich bin nur an dem interessiert oder ich will die ganze Welt verändern. Es gibt ja auch immer wieder so Weltveränderungen. Aber ich glaube, in einem gewissen Alter interessiert einem das noch nicht so. Da muss man ein bisschen älter und ein bisschen reifer werden. Und es gibt beim Piaget das Konzept der Dezentrierung. Also, dass man dezentrieren kann von sich und ich sage dann auch dezentrieren lassen. Man muss sich von der eigenen Kultur dezentrieren lassen. Man muss eine andere Kultur verstehen und ein anderes System. Aber zuerst muss man mal das eigene ein bisschen kennenlernen. Und erst wenn man das eigene ein bisschen mehr reflektiert hat, kann man dann auch aufs andere schauen. Wenn man auf das andere schaut, bevor man sich selber ein bisschen gefestigt hat, dann fällt man auseinander. Piaget hat gesagt, dass nur 60% dezentrieren können. Ethnisch dezentrieren heisst, es gibt eine andere Kultur gibt. Nicht alle denken wie die Schweizer. Es gibt eine andere Hautfarbe etc. Und sich in das hinein zu denken. Aber ich denke, das kann man erst, wenn man etwas gefestigter ist. Und in einem gewissen Alter interessiert einem das gar nicht. Und man versteht es auch gar nicht so recht.

[01:06:17.540] - Speaker 1

Habe ich drauf?

[01:06:18.480] - Speaker 3

Ein sehr abgeschriebenes Wort. Und ich würde jetzt mal behaupten, dass wir Moskau Begriffe zusammenhängen.

[01:06:23.460] - Speaker 3

Und.

[01:06:24.820] - Speaker 1

Eines der Kernwörter.

[01:06:26.660] - Speaker 3

Ist eine Beziehungszweig.

[01:06:29.540] - Speaker 1

«absolut.» «Just like the barbeque.».

[01:06:33.660] - Speaker 3

«genau das versuchen wir hier mit Kirchebieter Traum zu machen.

[01:06:39.430] - Speaker 1

Und.

[01:06:39.860] - Speaker 3

Wir wollen hier nicht nur diesen Raum, sondern einen Raum für Marst und seines Vaters, sondern Raum für alle. Wir sind hier, um ein.

[01:06:57.150] - Speaker 1

Kollektiv.

[01:07:02.160] - Speaker 3

Zu bilden. * Stimmengewirr *.

[01:07:06.910] - Speaker 1

Dann.

[01:07:07.170] - Speaker 3

Würde ich sagen, fangen wir mit diesem Thema an. Ich schade, dass die Kinder nicht alle etwas eingeschränken können. Sie so nett und bedau sind, dann ist sie sicher auch noch in der.

[01:07:29.790] - Speaker 1

Auf jeden. Dank.